

sammenzubringen, ebenso wie die gegenständigen Palmetten an fast trapezförmigem Kapitell zur Linken noch einmal das Jerichower Kreuzgangsportal ins Gedächtnis zurückrufen. Indirekt wirkt also in Moosburg auch das Magdeburger Südportal nach, mit dem am Schottenportal in Regensburg auch das Auslaufen der äußersten Archivoltenkehle in eine Halbfigur – eine Andeutung französischer Archivoltenfiguren – identisch ist.

VI.

DER OSTCHOR DES BAMBERGER DOMES.

Ein Kapitell im Kreuzgang von St. Emmeran wies den Weg nach Bamberg, den Weg für die zwei mächtigen Ströme südfranzösischer und normannischer Architektur, die schon in Worms zusammengefloßen waren und Regensburg überschwemmt hatten. So ist denn auch nicht mehr zu sagen, verdankt der straffgegliederte, horizontal und vertikal mit wuchtigen Formen betonte, dabei reich geschmückte Ostchor des Bamberger Domes (Abb. 139)

seine Gliederung, die jetzt zum erstenmal ganz rein französisch auftritt, der südfranzösischen oder normannischen Bauschule; denn beide wirken auch hier zusammen und ihre Formen führen überall nach Regensburg zurück. Es ist französisch und normannisch, daß hier endlich an einem der Wand kreuzförmig vorgelegten Halbpfeiler ein kräftiger Dienst, der sich mit einem Kapitell totläuft, von zwei dünneren begleitet wird, die den in die Fensterwand eingelegten Rundstab tragen, und daß die Fenster in reich vertieften Schichten die Wand fünfteilig ganz aufbrechen. Das System von Lehnin und Treuenbrietzen vollendet sich hier in einem Bau, der von Grund auf diesen Bauschulen überlassen wurde. Wie in Treuenbrietzen und Regensburg an den Portalen sind die Kehlen der Fenster in größeren Abständen mit Kugeln, z. T. in Form von Köpfen gefüllt. Doch fallen die Abweichungen von französisch-normannischem System ins Auge: zunächst das starke Horizontalgesims unter den Fenstern, ein Bogenfries, der aus den zu den Pfeilern gehörigen Randlisenen horizontal umbiegend herauswächst, ein doppelter Sägefries mit rautenförmigem Zellenfries dazwischen, und ein dreifacher Klötzchenfries in schachbrettartiger Anordnung der Rundklötzchen. Letzterer entscheidet für die Herleitung aus Worms, wo am Westchor ein dreifacher Röllchenfries ebenfalls um die Rundstäbe verkröpft ist. Und bezeichnend ist, daß in Bamberg gerade nur dieser Fries um den Pfeiler herumreicht, während der übrige Teil des Frieses von holzartig aufgesetzten rechteckigen Pfeilerchen (Triglyphen vergleichbar) durchbrochen, und der Vertikalismus gerettet wird. Auch die Umrahmung der Wandfelder des Untergeschosses ist mit dem Bogenfries, der aus den Vertikalleisten herauswächst, in Worms und Speier zu Hause und altitalienisches Wandgliederungsgut. Eine noch stärkere Abweichung von gewohnter französischer Tradition ist, daß die Hauptdienste nicht bis zum Hauptgesims emporgehen, sondern in Höhe der Fensterkapitelle mit einem Kapitell endigen, das eine Standfläche für eine Statue bilden könnte, für die man dann an Stelle der jetzt unter dem Gesims eingemauerten echt wormsi-

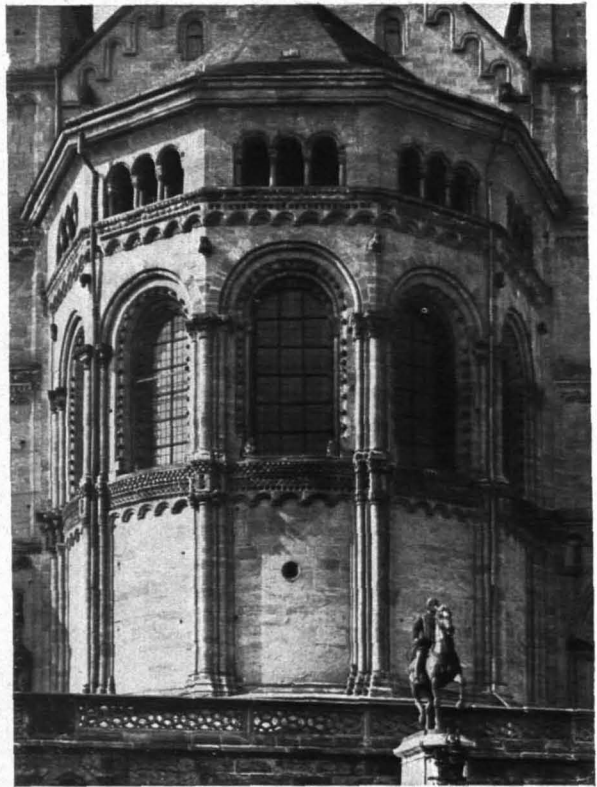


Abb. 139. Bamberg, Dom, Ostchor.